

PATHOLOGIE UND KLINIK IN EINZELDARSTELLUNGEN

HERAUSGEGEBEN VON

L. ASCHOFF · H. ELIAS · H. EPPINGER
FREIBURG I. BR. WIEN WIEN

C. STERNBERG · K. F. WENCKEBACH
WIEN WIEN

BAND VI

DAS BERIBERI=HERZ

VON
K. F. WENCKEBACH



Springer-Verlag Berlin Heidelberg GmbH
1934

DAS BERIBERI-HERZ

MORPHOLOGIE · KLINIK · PATHOGENESE

VON

PROFESSOR DR. K. F. WENCKEBACH
EM. VORSTAND DER I. MEDIZINISCHEN UNIVERSITÄTSKLINIK
WIEN

MIT 38 ABBILDUNGEN



Springer-Verlag Berlin Heidelberg GmbH

1934

ALLE RECHTE,
INSBESONDERE DAS DER ÜBERSETZUNG
IN FREMDE SPRACHEN, VORBEHALTEN.

© SPRINGER-VERLAG BERLIN HEIDELBERG 1934
URSPRÜNGLICH ERSCHIENEN BEI JULIUS SPRINGER IN BERLIN 1934
SOFTCOVER REPRINT OF THE HARDCOVER 1ST EDITION 1934

ISBN 978-3-7091-2155-9
DOI 10.1007/978-3-7091-2199-3

ISBN 978-3-7091-2199-3 (eBook)

Vorwort.

Vor einigen Jahren erhielt ich von der Direktion der „Koningin Wilhelmina Jubileum Stichting“ in Batavia (Java) eine Einladung, mich für einige Zeit nach Niederländisch-Indien zu begeben, um mich dort nach eigener Wahl dem Studium eines tropisch-medizinischen Problems zu widmen. Im besonderen wurden, gemäß den Satzungen der Stiftung, die tropischen Volksseuchen als Gegenstand einer eingehenden Untersuchung empfohlen. Diese willkommene Einladung bot mir die Gelegenheit, den lange von mir gehegten Wunsch zu verwirklichen, die kardiale Form der Beriberi und das noch so ungenügend verstandene Beriberi-Herz aus eigener Anschauung kennenzulernen und womöglich einen Versuch zu wagen, bis jetzt nicht Verstandenes aufzuklären. In Zusammenarbeit mit der noch jungen und tatkräftigen medizinischen Fakultät in Batavia und von den Kollegen in den Tropen in meinem Bestreben aufs Freundlichste unterstützt, konnte ich die zu meinem Zwecke unentbehrlichen Untersuchungen ganz nach Wunsch durchführen und vielleicht einen bescheidenen Beitrag zu unserer Kenntnis dieser merkwürdigen Krankheit Beriberi liefern. Die unbegrenzte Gastfreundschaft von alten und jungen Kollegen, das interessante Problem des Beriberi-Herzens, welches sich der Werbung eines Neulings in tropenmedizinischen Fragen nicht gänzlich entzog und nicht zuletzt die Wunder der tropischen Natur auf Java, Bali und Sumatra machten mir die in Niederländisch-Indien und Malakka verlebten sieben Monate zu einem unvergeßlichen Erlebnis. Es ist mir ein inniges Bedürfnis, dem Vorstand der oben genannten königlichen Stiftung für seine großzügige Einladung meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Ein besonderes Wort des Dankes gilt auch den vielen Kollegen, die mir ihre Person und ihre Institute samt Stab für meine Zwecke zur Verfügung stellten. Ich darf nicht unterlassen, hier einige Namen zu nennen: Vor allem waren es die Professoren der pathologischen Anatomie, Dr. BONNE von der Medizinischen Fakultät in Batavia und Dr. H. MÜLLER der Niederländisch-Indischen Ärzteschule in Surabaja, bei denen ich mein Hauptquartier aufschlagen durfte und die es mir leicht machten, mich in mein altes Fach, die Morphologie, wieder einzuleben. Die beiden internen Kliniker dieser medizinischen Zentren, Professor C. D. DE LANGEN und Dr. W. CH. AALSMEEER, mit denen mich die ganz besondere Beziehung des alten Lehrers zum erfolgreichen Schüler verbindet, versorgten mich mit dem vorhandenen klinischen Material und halfen mir mit ihrer reichen Erfahrung auf diesem heiklen Gebiete der tropischen Medizin.

Ein ganz besonderes Glück führte eines Tages Dr. J. TULL, den „Government Pathologist“ aus Singapore in mein Haus. Ich wußte damals schon, daß die schweren Fälle des akuten Herztodes der Beriberi auf der schon bedeutend sanierten Insel Java immer seltener zur Beobachtung kamen, so daß es zweifelhaft erschien, ob ich überhaupt Gelegenheit haben würde, dort Autopsien durchführen zu können. Dr. TULL konnte mir dies aber mit größter Wahrscheinlichkeit zusagen und war bereit, mir bei meinen Bestrebungen zu helfen. Tatsächlich habe ich durch seine Einladung ein reiches anatomisches Material in Singapore sammeln, und dadurch auch Grundlage und Fragestellung für weitere klinische Untersuchungen gewinnen können. Auch hier war die Zusammenarbeit mit den britischen Kollegen ebenso ergiebig wie freundschaftlich, auch hier fand ich das regste Interesse an meiner Arbeit und für das Studium der tropischen medizinischen Probleme.

Zurück in Wien, mußte ich meinen Kollegen der pathologischen Anatomie mit der Bitte um Unterkunft und technische Hilfe belästigen. Mit seiner bekannten Hilfsbereitschaft hat Professor R. MARESCH mich in der unter seiner Leitung aufblühenden alten ROKITANSKYschen Werkstatt aufgenommen. Er und sein Stab haben mich in jeder Hinsicht unterstützt; so fühlte ich mich auch hier von allen guten Geistern umgeben und aufs Beste versorgt.

Bei der Darstellung der Ergebnisse dieser Arbeit, welche sich vor allem auf morphologische Tatsachen gründen, bin ich den Leitsätzen der Serie „Pathologie und Klinik in Einzeldarstellungen“ gefolgt: Ich bringe hauptsächlich eigene Untersuchungen und Erfahrungen und „habe die Berücksichtigung der Literatur, wie sie in Handbüchern und Sammelreferaten üblich ist, zurücktreten lassen“; auch habe ich mich auf das von mir selbst gesteckte Herzkreislaufproblem beschränkt, was um so mehr erwünscht war, weil es augenblicklich eines der wichtigsten Rätsel der an Problemen so reichen Beriberi-Krankheit darstellt.

Wien, im März 1934.

K. F. WENCKEBACH.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung	1
Der akute Herztod der Beriberi (das Shôshin)	4
I. Die Morphologie des Beriberi-Herzens	7
a) Der grob-anatomische Befund	7
b) Das Röntgenbild des Beriberi-Herzens	22
c) Das Säuglingsherz	27
d) Der mikroskopische Befund am Myokard des Beriberi-Herzens	36
e) Zusammenfassung. Fragestellung	53
II. Klinischer Teil.	57
a) Das klinische Bild	57
b) Der Adrenalinversuch (AALSMEEER)	61
c) Der Pitressinversuch	67
III. Theoretischer Teil.	71
a) Das Wesen der Herz- und Skelettmuskelschädigung	71
b) Die Größenverhältnisse am Beriberi-Herzen	82
c) Das arterielle „Gefäßsyndrom“	87
d) Verwandte Krankheiten. Innersekretorische Störungen. Therapeutisches	97
Nachträge	104
Literaturverzeichnis	105